

V. N. 142. 837
Lemke.

Kochel in Oberbayern.
Asperstein. 17. Aug. 1898.

Liegender Herr Doktor.

Sie, wie ich jetzt, nach einem demüthigen,
sinnigen Versuch die Tonaufnahme ge-
lingen werde, habe ich Ihnen liebent-
wändig & mich sehr erfreuenden
Brief vorgesehender. Herzlichen Sie über
meine stöckerige Disziplin. Ich habe gleich
gestern so viel geräuscht und Holz gesägt,
daß meine Hand nun der ungenügsamen
Arbeit starr ist. Ihr freundliches Wohl-
wollen mich an der von Herr-Fordri-
Meyer und an Richard Voss, der befragt,
man mußte auch dem süßen Knaben

ein Lustspiel war. Das Buch ist
ein Festspiel; das soll nicht auf, wie für
ihm „Jornal Tugendau“ beilagen, weil es
Leporello kann, die ihm die Balla
Josephs bei der Schiphar bei Jan v. Heber
zürkamen. Die erste Auflage ist er-
schienen 1884/5. (Die Auflage zu je 3000 fl.)

Ich habe über meine Reise nicht ge-
lesen, wurde in Stuttgart die Guten-
laube veröffentlicht.

Bevor ich die Jugendgenossen
wende die nächste Zeit. Ich
bemerke dabei, daß es meine Absicht
war, Tugendkraft in Übung (nicht
und nicht als unglücklicher Sport in un-
glücklicher Darstellung) zu feiern. Durdung

freilich weiterhin in der Dreyzehner bei den
eingeflügelten Gedankens. So sagte mir
Günar, daß ich das Pferd Hopsen genannt
habe, sei ein großes Verdienst für den Roman.
Ich hätte ihm einen englischen Namen
geben müssen. Dasselbe Kritiker wollte
mich für die Gastzeitung - Sporn engagieren.

Das ist schön, daß Sie den großen
Tatzen in der H. fr. Post den Haupt
in solcher Weise gebracht haben. Aber
warum "natürlich ansetzen"? Warum

Sie C. von Lütjow? Sie war mein
ältester Jugendfreund

Ich bin Ihnen sehr dankbar, ganzes
Jahr vorher für Ihre werthvolle
Freundlichkeit gegen das Buch.

Mögen Ihnen die andern Romane

erfüllt gefallen.
Mit bestem Grusse
Ihr

Schwefelbrennerei
Lemcke.